

die Schweinezucht und den Anbau von Yams.

Bildungs- und Feriencentrum Salecina

Die Gäste üben Selbstverwaltung

Der 65jährige Schweizer Schriftsteller Max Frisch, Träger des diesjährigen Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, und der 78jährige deutschamerikanische Philosoph Herbert Marcuse sind die prominentesten Teilnehmer einer «Ausprache-Woche», die nächste Woche im sozialistischen Tagungszentrum Salecina bei Maloja stattfindet. So stand es vor kurzem in den Zeitungen. Was ist dieses Salecina, dem ein Marcuse und ein Frisch einen Besuch abstatten? Bildungs- und Feriencentren gibt es in der Schweiz Dutzende. Doch Salecina ist anders als die meisten andern. Aussergewöhnlich ist die Entstehungsgeschichte, und ausserordentlich ist die Art, wie sich das Leben in Salecina abspielt.

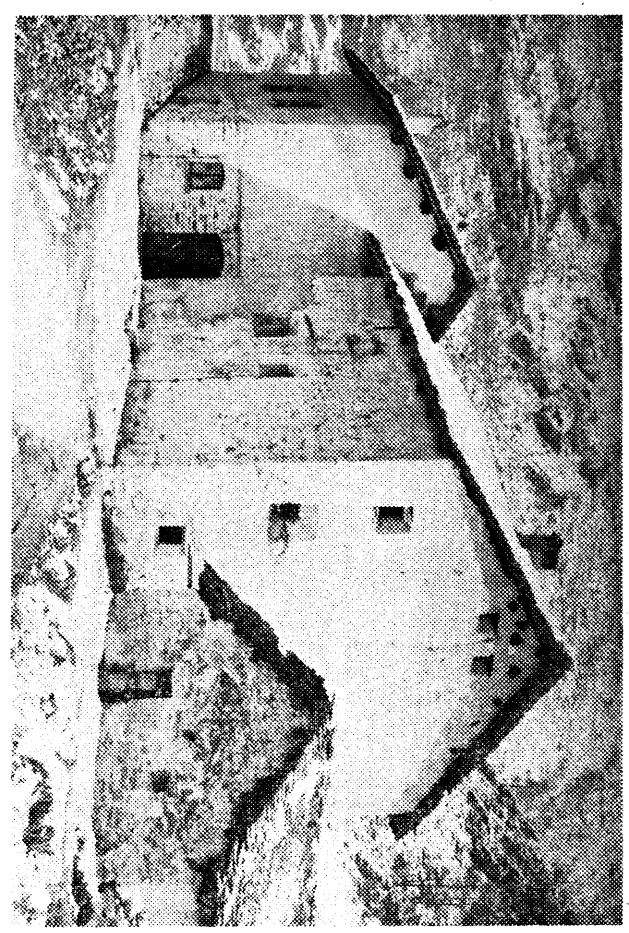
«Salecina hat drei Aufenthaltsräume, Schlafplätze für 50 Personen, eine gut eingerichtete Küche, Zentralheizung und die

notwendigen sanitären Einrichtungen», heisst es im Prospekt. Das Haus, das zwischen Maloja und dem Cavourico-Bergsee liegt, stehe «allen zur Verfügung, die am Arbeitsplatz und in der Freizeit in den sozialistischen Organisationen und in der Arbeiterbewegung tätig sind. Ausserdem steht das Haus Kindern (mit Eltern oder Betreuern), Lehrlingen, Schülern und Studenten (für Seminare) offen. Hier in Salecina können sie nicht (Konsumgesellschaftsförern) machen, sondern durch Selbstorganisation und Diskussionen untereinander persönliche Erfahrungen austauschen»

Vor fünf Jahren war Salecina noch ein altes, massives Bauerngehöft inmitten der einzigartigen Bergeller Landschaft. Die Initiative für das Feriencentrum ging vom sozialistischen Zürcher Wochenblatt «Zeitdienst» und dem Buchhändlerhepapat Amalie und Theo Pinkus aus, die beide

jahrzehntelang in der Naturfreundebewegung aktiv waren. «Ein anonymmer Gömmer hat uns 150 000, später noch einmal 50 000 Franken zur Verfügung gestellt, um eine internationale Begegnungsstätte für alle Werktätigen zu schaffen», erzählt Amalie Pinkus, Präsidentin der «Stiftung Salecina». «Durch Vermittlung unseres Freundes, des ehemaligen Lehrers Gaudenz Giovanoli, fanden wir das Haus.» Der frühere Besitzer, ein Arzt aus einer alten Bergeller Patrizierfamilie, stelle nur zwei Bedingungen: Auf dem Grundstück mit dem Haus und den zwei Ställen dürfe weder eine Kirche noch ein Vergnügungslokal gebaut werden.

Geld für den Ausbau war rar. Mit einem Bankrott der Kantonalbank musste sparsam umgegangen werden. Im «Zeitdienst» und im deutschen «Links» wurden deshalb Freiwillige gesucht — und gefunden. Im Sommer 1972 arbeiteten 120 Freiwillige in Maloja, darunter sehr viele Deutsche und auch Oesterreicher. Das Haus hatte nur einen Wasserhahn, einen Ofen und einen Abort. Heute hat es eine Klärgrube, Duschen, Zentralheizung sowie Schlaf- und Aufenthaltsräume. Das Engagement der Freiwilligen musste die Fachkenntnis ersetzen. «Natürlich brachten wir länger als gelernte Bauarbeiter», meint Amalie Pinkus. «Aber die Freiwilligen bildeten eine internationale Gemeinschaft, eine Familie, die Salecina bis heute zu einem grossen Teil die Treue hält.»



Das Feriencentrum in einem alten Bauerngehöft.

Photo Jürg Frischkrecht

Warum gerade Maloja? «Die Arbeiterbewegung war seit eh und je international. Auch Salecina will die internationale Freundschaft fördern helfen», betonte Amalie Pinkus. «Das italienisch sprechende Maloja liegt an der Sprachgrenze und an der Wasserscheide, an den Quellen des Inn.» Die Besucher kommen denn auch aus allen möglichen Staaten, vor allem natürlich aus dem Schweiz und aus den Nachbarländern. Wer in Salecina auftaucht, kann fast immer damit rechnen, interessante Freunde und Freundinnen zu gewinnen.

In den letzten drei Jahren wurden in Sale-

cina eine ganze Reihe von Ferienkursen durchgeführt — sowohl von Gruppen wie von der «Stiftung Salecina». Die Woche, an der Frisch und Marcuse teilnehmen, ist ein solches «hausgegenes» Seminar. Das letzte war im Juni den Problemen der Dritten Welt gewidmet. Prominenter Gast war der mexikanische Entwicklungsexperte Prof. Rodolfo Stavenhagen. Prominent sind nicht nur Besucher, sondern auch die bisherigen Hausbetreuer: Der Schriftsteller Walter Kauer («Schachteltraum», «Spätholz») und die Nationalratskandidatin der Bündner Sozialdemokraten, Anna Ratti. Auf ihre Initiative hin fand ein Seminar über die Probleme der Bergbevölkerung statt, das aus verschiedenen Ländern gut besichtigt war.

«Immer mehr wird Salecina von Gruppen entdeckt», erklärt Alfredo, Hausbetreuer seit Anfang 1976. «Wir haben Lehrlinge, Schüler, Schwerziehbare, Konfirmanden usw.» Und einer der Pfarrer, die in Salecina ein Konfirmandenlager durchführten, meinte: «Wir sind nach Maloja gekommen, weil wir dort auch das gemeinsame Leben und Haushalten üben konnten — und mussten.»

In Salecina wird niemand wie ein Hotelgast bedient. Jeder muss selbst Hand anlegen. Interessanterweise schreikt das die Gäste nicht ab, sondern zieht sie im Gegenteil an. In Salecina wird gemeinsam gekocht, gepulzt, und alle notwendigen Hausarbeiten werden abwechselungsweise von kleinen Gruppen erledigt. Selbstverwaltung — das ist ein hoher Anspruch. Ist in den Ferien, und das heisst kurzfristig, Selbstverwaltung überhaupt möglich, wenn man unterm Jahr alles andere als Selbstverwaltung praktizieren kann? Es ist die alte Frage, wie weit es gelingt, im Vorgriff auf eine künftige Gesellschaft bereits heute nicht entremdete Arbeit, menschliche Beziehungen, ein natürliches Verhältnis zu Körper und Umwelt verwirklichen zu können. Die Wirklichkeit ist auch in Salecina vom Ideal oft weit entfernt. Mitunter tauchen Gäste auf, denen der Sinn vor allem nach Konsum und Massentourismus steht, oder die sich als «Antiautoritäre» nur schwer in ein Kollektiv einordnen können. Mit andern Worten: In Salecina wird die Gesellschaft nicht umgekrempelt. Was drin liegt, sind Anregungen für bessere Lebensformen, Anstöße zu neuem Denken. Das ist viel.

Jürg Frischkrecht

über die Stellung der Frau in der Sozialversicherung (I. Teil) Teil berufliche Vorsorge; IV), war acht Jahre lang lang kantonale Versicherten St. Gallen. Seit 1969 geltend eidgenössischen AHV/IV-Konvention. In diesem Rahmen ist verschiedene Unterkommis unter auch der Kommit Vorbereitung der Zweiten drei Jahren liest Margot Egenberger an der Hochschule Gallen über Sozialversicherung daneben bereitet sie ihre Monographie vor, Thema «Sicherung der Frau in der

ter Umständen erst noch gegeben des allein anspruchsberechtig durchsetzen müssen, sofern sie liehen Frieden zuliebe nicht verzichten. Diese Situation bei nen Hintergrund für die Forderung: Ehefrau ein selbstständig anspruch einzuräumen, womit rente wohl überflüssig würde. Ein weiterer Grund für dieses selbständigen Rentenanspruch Frauen liegt darin, dass im Scheidung die bisher nicht Ehefrau in der Regel aller sprüche verlustig geht, die Ehe vom Mann erworben worden sei denn, sie erhalte lebenslang oder sie habe Kinder aufgezogen. Altersrentenberechtigt wird, einfach gesagt, hängt somit der Ehe auch für die Ehefrau stand der sozialen Sicherheit, tragleistungen (die der nicht ihren mehr oder weniger Verhalten in der Ehe oder vorwärts ab. Doch selbst wenn eine Frau zerrüttung mitverantwortlich ungerecht, ihr die miterwerbungsanspruch zu versagen. dem Manne ohne jede Rücksicht. Verhalten in der Ehegemeinsam bleiben, nur, weil er Geld bringt, sie aber «nur» für Männer überlegen wäre deshalb, ob während der Ehe dem Konto gutgeschrieben und ihr somit

Fortsetze